

Der Heilige Geist hat viele Namen und viele Eigenschaften, auch viele Tätigkeiten und Aufgaben. Einer der Namen des Heiligen Geistes ist „Paraklet“. Jesus sagt in den Abschiedsreden: „Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll,“ (Joh 14,16) Paraklet wird auch mit „Tröster“ übersetzt. Ich möchte heute diesem Namen des Geistes „Tröster“ nachgehen: Warum müssen wir getröstet werden? Warum schickt Jesus vom Vater eigens den Hl. Geist, damit er uns tröstet? Jesus verspricht nicht, dass die Gründe für die Traurigkeit verschwinden, aber dass wir Trost erfahren. Auch hier scheint ein Gesetz unserer Seele zu gelten: Barmherzigkeit ist größer als nie Vergebung gebraucht zu haben; getröstet zu sein ist größer als nie traurig gewesen zu sein. Aber was macht aus Sicht der Bibel unsere Traurigkeit aus? Ich habe vier Punkte gefunden.

1. Der erste und vielleicht gravierendste Grund für gläubige Tränen ist der Verlust des Paradieses. Als Gott nach dem Sündenfall die nicht-paradiesische Welt beschreibt, nennt er sowohl für Adam als auch für Eva Bedrängnisse und Nöte. Adam muss hören: „Der Erdboden sei deinetwegen verflucht“; und: „Im Schweiß deines Angesichts wirst du dein Brot essen, bis du zurückkehrst zum Erdboden...“ (Gen 3,17.19) und Eva bekommt die Quittung: „Viel Mühsal bereite ich dir und häufig wirst du schwanger werden. Unter Schmerzen gebierst du Kinder. Nach deinem Mann hast du Verlangen und er wird über dich herrschen.“

Alle Probleme eines normalen Alltags sind hier poetisch angedeutet: Lebenserhaltung und Familie glücken nur schwer. Der Friede des Gartens ist verschwunden. Vor allem fehlt aber Gottes nicht hinterfragte, und evidente Nähe; eine Unmittelbarkeit, die der mühsamen und zerbrechlichen Suche nach Glauben gewichen ist.

Da hat der Geist eine große Aufgabe, in aller Mühsal des Lebens die Freude aufrechtzuerhalten und Gottes Dasein unablässig zu vermitteln. Aber genau das kann er. Denn sein Trost ist nicht bloß Vertröstung auf ein Später, sondern das Eröffnen des ewigen Heute, wo jede Gnade bereit steht; wo Gottes Angesicht jetzt und hier über uns leuchtet. Das verhindert die Schweiß- und Tränentropfen nicht, aber es wischt sie immer wieder ab.

2. Ähnlich schmerzhaft ist das Zweite: Dass Jesus gegangen ist. Im Abendmahlssaal sagt er: „Jetzt aber gehe ich zu dem, der mich gesandt hat, und keiner von euch fragt mich: Wohin gehst du? Vielmehr hat Trauer euer Herz erfüllt, weil ich euch das gesagt habe.“ (Joh 16,5f)

Nicht nur die Apostel sind traurig; jeder, der versucht Jesus zu kennen und zu lieben, ist es. Wie kann ich ihn hören, sein Wirken erfahren ohne seine Nähe?! An einer anderen Stelle ist es noch klarer, welcher Schmerz vom Karfreitag ausgeht, Jesus sagt es wieder selbst: „Können etwa die Hochzeitsgäste trauern, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Es werden aber Tage kommen, da der Bräutigam von ihnen genommen sein wird, und dann werden sie fasten und trauern.“ (Mt 9,15) Die gläubige Traurigkeit weint also die Tränen einer Braut, weil ihr Bräutigam weg ist. Wir sind nämlich für eine große Liebe geschaffen, und diese Liebe ist flüchtig und abstrakt geworden; sie muss erkämpft und erkannt werden und hat einen hohen Preis.

Allerdings tröstet bereits Jesus selbst die Jünger: „Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich fortgehe. Denn wenn ich nicht fortgehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen; gehe ich aber, so werde ich ihn zu euch senden.“ (Joh 16,5-7) Jesus ist sowohl auf den Vater wie auch auf den Geist hin unerschütterlich zuversichtlich. Der „andere Beistand“, der Hl. Geist kann noch mehr als die zeitlich und örtlich begrenzte Gegenwart des Logos in Jesus. Die Gegenwart des Geistes macht Jesus gegenwärtig in vielfältiger Weise, was einen tieferen Trost bedeuten kann als Zeitgenosse Jesu gewesen zu sein.

3. Der nächste Punkt, wo Trost gefragt ist, betrifft eine Situation im Leben Jesu. Als er sich zum Pascha-Fest Jerusalem nähert und vom Ölberg her den prächtigen Tempel erblickt, weint er und sagt: „Wenn doch auch du erkannt hättest, wenigstens noch an diesem deinem Tag, was zu deinem Frieden dient!“ (Lk 19,41) „Jerusalem, Jerusalem... Wie oft wollte ich deine Kinder sammeln, so wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel nimmt; aber ihr habt nicht gewollt.“ (Lk 13,4) Das ist der Schmerz über den Unglauben der Gläubigen, der bis heute andauert – auch unter uns und auch in mir. Die Ohnmacht gegenüber der Gleichgültigkeit und der fehlenden Offenheit für Gottes Gedanken innerhalb des Gottesvolkes. Darüber weint der Geist mit und ruft inständig und ständig zur Umkehr. Der Tröster-Geist ruft zur demütigen Offenheit für Gottes Pläne.
4. Ähnlich ist die vierte und letzte Dimension der Trauer, in der wir den Tröster brauchen. Sie wird angesprochen auf dem Kreuzweg Jesu, als er die über ihn weinenden Frauen sieht und sie anspricht: „Töchter Jerusalems, weint nicht über mich; weint vielmehr über euch und eure Kinder! ... Denn wenn das mit dem grünen Holz geschieht, was wird dann erst mit dem

dürren werden?" (Lk 23,28.31) Eine unsagbare Traurigkeit ist berechtigt, weil Gott seine Pläne wegen der Stumpfheit und der Ablehnung in der Welt nicht durchsetzen kann. Der Widerstand Gott gegenüber ist enorm und er scheint zu wachsen.

Aber gerade in dieser Situation ist der Geist der Tröster und Beistand. Denn Gott hat den Widerstand verwendet und gewendet: „Durch seine Wunden sind wir geheilt“ – sagt schon Jesaja und der Petrusbrief (1 Petr 2,24); und Paulus geht soweit zu sagen: „Ich aber will mich allein des Kreuzes Jesu Christi, unseres Herrn, rühmen..." (Gal 6,14).

Sicherlich, es gibt noch zahlreiche gute Gründe auch für unsere private Traurigkeit, wo wir einen Tröster brauchen. Auch sie werden am heutigen Pfingsttag gesehen. Mit dem Trost, den der Heilige Geist spendet, ist allerdings mehr gemeint als die Freude über eine Gehaltserhöhung oder die Gesundung aus einer schweren Krankheit; er betrifft die Tiefe unserer Seele.

Schon das Buch der Psalmen verheißt ein umfassendes Getröstetwerden: „Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten. Sie gehen, ja gehen und weinen und tragen zur Aussaat den Samen. Sie kommen, ja kommen mit Jubel und bringen ihre Garben.“ (126,5f) „Du hast mein Klagen in Tanzen verwandelt, mein Trauergewand hast du gelöst und mich umgürtet mit Freude..." (30,12) Aber auch durch Jeremia lässt Gott uns trösten: „Und ich will ihre Trauer in Freude verwandeln und sie trösten und sie erfreuen nach ihrer Betrübnis.“ (Jer 31,13) Diesen Trost erbitten wir und erhoffen wir als Frucht des heutigen Festes.